

Das „schönste Almdorf“ Südtirols

Über den Rotenstein-Höhenweg zur Fanealm (1739 m)

Aussichtreiche Tour auf alpinem Pfad hoch über dem Valsler Tal (auch Valler Tal) bei Brixen, die zu einer geschichtsträchtigen Bilderbuch-Alm mit eigener Kirche führt.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer (Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich)
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	4 Std.
Höhendifferenz	↗ 350 Hm ↘ 980 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Bergstation der Bergbahn Jochtal (2006 m)

Ab München: Auto 3 Std., Bahn 4 Std.

Einkehr: Bergrestaurant Jochtal (2008 m), Tel. +39 472 671345 – www.jochtal.info; Gattererhütte/Zingerlehütte/Kuttnhütte (Fanealm, 1739 m), bew. Mitte April–Mitte Oktober/November; Kurzkofelhütte (1422 m), Tel. +39 349 1365997

Karten: AV-Karte „Stubai Alpen, Brennerberge“ 1:50 000; Tabacco-Karte 037 „Pfunderer Berge – Hochfeiler“ 1:25 000

Weg: Von der Bergstation kurz geradeaus, dann rechts haltend auf Weg Nr. 9 leicht bergab zum Valsler/Valler

Jöchl (1920 m). Von hier auf breitem Weg immer nord-ostwärts bis zur Rotensteinalm (2107 m). Dahinter wird der Weg schmaler und führt als Steig z. T. über Blockgelände und oft ausgesetzt (wenige Drahtseilversicherungen) am Steilhang entlang bis zum Peachenjöchl (2201 m). Das Gelände wird wieder weitläufiger, und auf gutem Bergpfad (Nr. 9) geht's an der Ochsenalm vorbei hinunter zur Fanealm mit drei bewirtschafteten Hütten. Schließlich talwärts auf breitem Fahrweg



durchs Dorf. Nach der Brücke rechts und entlang des Valsler/Valler Bachs auf dem „Milchsteig“ (Themenweg zur Südtiroler Milchwirtschaft) vorbei am Ochsen-sprung und in Kehren steil hinunter bis zur Kurzkofel-hütte. Entlang der Straße zurück zum Ausgangspunkt.

Die Fanealm, gerne als „schönstes Almdorf Südtirols“ betitelt, ist ein beliebtes Ausflugsziel insbesondere für Familien und Genusswanderer. Es handelt sich dabei nicht um ein künstlich angelegtes Museumsdorf, sondern um eine historisch gewachsene Siedlung, die im Mittelalter als Lazarett für Pest- und Choleraerkrankte entstanden ist. Bis heute wird die große Gemeinschaftsalm mit ihren rund 30 Gebäuden jeden Sommer bestoßen.

Marmota jagen

Der „alpine Entdeckerpark“ am Nachtsöllberg (1886 m)

Rund um den Nachtsöllberg bei Westendorf führt ein aufwendig gestalteter Themenwanderweg für Kinder. Spiele und Rätsel locken die kleinen Bergsteiger von Station zu Station bis zum Gipfel.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	ca. 3 Std.
Höhendifferenz	↗↘ 150 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bergstation der Alpenrosenbahn (1770 m)

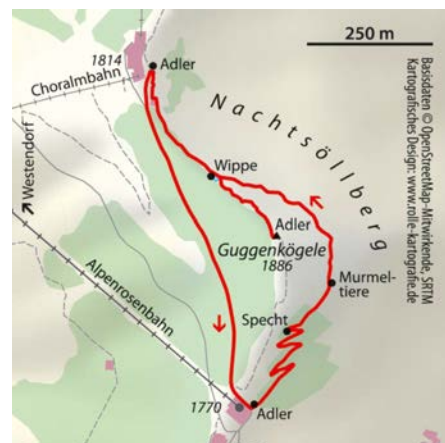
Ab München: Auto 1,5 Std., Bahn + zu Fuß 2 Std.

Einkehr: Panoramarestaurant Choralpe (1814 m), ganzjährig geöffnet, Tel. +43 664 88654455 – www.choralpe.com

Karte: AV-Karte 34/1 „Kitzbüheler Alpen West“ 1:50 000

Weg: Der Steig am Nachtsöllberg bietet von Natur aus eine sehr aussichtreiche Runde. Weil Kinder aber eher selten wegen des Panoramas wandern, gibt man ihnen eine Aufgabe: das Murmeltier-Baby Marmota suchen. Dazu wurden eine Rätselstrecke und Skulpturen errichtet. Die dazugehörige „Himmelsteig“-Karte nehmen die Kinder an der Bergbahn mit. Darauf stehen Fragen

zu Bergtieren, deren Antworten die Kinder mit einem Kneifer anzwickeln können. Von der Bergstation startet der „Himmelssteig“ geradeaus auf den Pfad, vorbei am Adler Bert und zwei Murmeltieren aus Holz. Wir bleiben auf dem markierten Pfad, passieren eine Sesselliftschaukel und gelangen zum Beobachtungsposten für die Murmeltiere. Weiter geht's bis zu einer Wegkreuzung, bei der nach links ein Abstecher zum Gipfel



möglich ist. Zurück am Weg gelangen wir zur Bergstation an der Choralpe, wo die Kinder ihre Geschwindigkeit und Sprungkraft testen können. Der Rückweg erfolgt auf der Forststraße leicht bergab bis zum Ausgangspunkt.

Man sollte meinen, dass bei entsprechender Routenwahl die Natur genug Attraktionen für Kinder bietet. Aber es gibt sie überall, die Themenwanderwege. Touristiker lassen sich die tollsten Figuren und Geschichten einfallen, um diese Wege für Kinder interessant zu machen. Der Erfolg gibt ihnen Recht: Die Kinder laufen geradezu, befeuert von Neugier und Spieltrieb. Andererseits: Dieser Steig ist so abwechslungsreich und kurz, dass Kinder auch ganz ohne Adler Bert und Marmota klarkämen.

Vom Touristenrummel zum einsamen Gletscher

Zugspitze (2962 m), Windloch (2699 m) und Südlicher Schneeferner

Der Touristenrummel auf Deutschlands höchstem Berg ist garantiert. Doch unten auf dem Platt lassen sich abseits der Wege hochalpine Natur und Gletscherreste erleben.

Bergtour

Schwierigkeit	Bergtour (nicht bei Neuschnee, Gletscher sollte aper sein)
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung (ggf. Leichtsteigeisen oder Grödel)
Dauer	ca. 2,5 Std.
Höhendifferenz	↗ 300 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Sonn-Alpin am Zugspitzplatt (2589 m), erreichbar zu Fuß vom Zugspitzgipfel, übers Reintal oder Gatterl sowie mit der Bayerischen Zugspitzbahn

Ab München: Auto 1,5 Std., Bahn 2:15 Std.

Einkehr: Gletscherrestaurant Sonnalpin (2589 m), ganzjährig geöffnet

Karte: AV-Karte 4/2 „Wetterstein und Mieminger Gebirge Mitte“ oder AV-Karte BY 8 „Wettersteingebirge – Zugspitze“ 1:25 000

Weg: Über 500.000 Touristen erreichen jährlich den Zugspitzgipfel – viele mit der 2017 neu gebauten Seil-

bahn. Kurt Tucholsky schrieb 1926 über die erste Seilbahn (ab Ehrwald): „Oben stehen die Leute und wissen nicht genau, was sie da sollen.“ Heute machen viele wenigstens ein Selfie. Dabei lässt sich an Deutschlands höchstem Berg viel entdecken. Ist am verbauten Gipfel kaum Ursprünglichkeit erhalten, kann man am Zugspitzplatt dem Gedränge entfliehen. Der „GletscherlebnisWeg“ (an der Kapelle vorbei aufwärts) informiert über den Klimawandel. Denn direkt daneben schmilzt der Nördliche Schneeferner, der noch größte deutsche Gletscher, zusammen. Noch weniger Touristen steigen rechts haltend zum „Windloch“ (Schneefernerscharte)



weiter, von wo aus man über unberührte Wände in den Ehrwalder Talkessel hinabblickt.

Der stillste Abstecher jedoch beginnt an der Bergstation des Schlepplifts „Weißes Tal“ (links oberhalb des „GletscherlebnisWegs“). Steigt man von dort südwärts weglos über Geröll ab, quert man einsame Gefilde zwischen den hohen Flanken des Schneefernerkopfs rechts und der Skiliftmulde links. So erreicht man den Südlichen Schneeferner: Dieser Gletscher, der früher mit dem Nördlichen Schneeferner verbunden war, ist mittlerweile fast verschwunden. Noch näher kann man den Klimawandel kaum erleben. Blickt man zurück, sieht man Skiliftmasten und auch das Schneefernerhaus: einst mondänes Hotel, seit 1999 eine unverzichtbare Station für die Klimaforschung.

Der Gamsgrubenweg

Naturlehrweg-Wanderung von der Franz-Josefs-Höhe (2370 m)

Die Franz-Josefs-Höhe an der Glockner-Hochalpenstraße zählt zu den am besten besuchten Orten in Österreich. Als einfache, kurze Wanderung ist der Gamsgrubenweg für jedermann möglich. Trotzdem ist er auch für routinierte Wanderer empfehlenswert.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung, ggf. Stirnlampe oder kleine Taschenlampe
Dauer	1,5–2 Std.
Höhendifferenz	↗ 100 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Parkhaus an der Franz-Josefs-Höhe (2370 m)

Ab München: Auto gut 3:15 Std., Bahn bis Zell am See oder Bruck-Fusch 3–4 Std. und priv. Bus zur Franz-Josefs-Höhe.

Einkehr: Franz-Josefs-Haus (2450 m), geöffnet ca. Mai–Oktober, Tel. +43 4824 2512 – www.grossglockner.co.at/de/kaiser-franz-josef-haus

Karte: AV-Karte 40 „Glocknergruppe“ 1:25 000

Weg: Am hintersten Ende des Parkplatzes folgt man zwischen einem Parkhaus-Eingang und dem Restaurant der Beschilderung „Gamsgrubenweg“, der mit sechs Tunnel das Steilgelände unter der Freiwandspitze quert. Weiter geht's bis zur Gamsgrube (Infotafeln, Be-

tretungsverbot beachten). Nach gut 2,5 km endet der breite Ausbau unter dem Wasserfallwinkel-Gletscher, hier ist zumeist Umkehrpunkt (der sich fortsetzende schmalere Bergweg führt zur Oberwalderhütte).

Das Besondere am Gamsgrubenweg ist zum einen der tolle Blick auf den Großglockner. Zum anderen wandert man hier durch ein Relikt aus der Eiszeit: Durch Windverfrachtung ist in der Gamsgrube eine besondere Bo-



denmischung entstanden, die eine einmalige Eiszeitflora hervorbrachte. Sie ist bis heute erhalten und besonders schützenswert. Das erkannte man bereits Mitte der 1930er-Jahre und stellte deshalb den geplanten Straßenbau durch die Gamsgrube ein. Zahlreiche Infotafeln geben einen Überblick über die reichhaltige Blumenwelt in diesem Kleinod, und auch vom Weg aus sind viele Blütenpflanzen zu erkennen. Murmeltiere rennen kreuz und quer und warnen mit ihren schrillen Pfiffen vor den zahlreichen Besuchern. **Tipp:** Aufgrund des großen Besucherinteresses ist es empfehlenswert, früh am Tag oder auch relativ spät erst auf dem Gamsgrubenweg unterwegs zu sein. Auch Schlechtwettertage haben ihren Reiz. Zwar ist der Gipfel des Großglockners vielleicht nicht zu sehen, die Chance, Steinböcke zu erblicken, dafür umso größer.

Naturpark und Industriegebiet

Über die Braunschweiger Hütte zum Karleskopf und Pitztaler Jöchl (2996 m)

Dieser Abschnitt des Fernwanderwegs E 5 demonstriert den Stand der Dinge im zeitgenössischen Alpentourismus: Landschaft zwischen Urzustand und Industriegebiet sowie ein hochmodernes, bestens organisiertes Hüttenhotel.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer (absolute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich)
Kondition	mittel bis groß
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	7–8 Std.
Höhendifferenz	↗ 1230 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Mittelberg (1740 m); Bushaltestelle oder Parkplatz auf der Forststraße gegenüber dem Gasthof Steinbock

Ab München: Auto 3 Std., Bahn + Bus 4,5–5 Std.

Stützpunkt/Einkehr: Braunschweiger Hütte (2759 m), bew. Mitte Juni–Ende Sept., Tel. +43 664 2012013 – www.braunschweiger-huette.at

Karte: AV-Karte 30/6 „Öztaler Alpen – Wildspitze“ 1:25 000

Weg: Los geht's taleinwärts zur Jausenstation Gletscherstüberl und gleich dahinter zur Materialseilbahn. Nun weiter geradeaus der E-5-Markierung in den Tal-

schluss folgen und neben dem Wasserfall über die Felsstufe hinauf zum „Notweg“, einer breiten Schotterpiste, die 2006 gegen starken Widerstand des Alpenvereins in den Fels gesprengt wurde, um die Skitalabfahrt aus dem Gletscherskigebiet zu ermöglichen. Einige Kehren auf der Piste hinauf, ehe an bez. Stelle der Wanderweg links abzweigt. Nach Einmündung des Jägersteigs von links in vielen Serpentinaugen weiter bergan und zur Braunschweiger Hütte, die nach der geplanten Verbindung der Gletscherskigebiete zwischen Ötztal und Pitztal nur noch etwas oberhalb der Skipisten stehen würde. Auf dem markierten Steig



© alpinwelt 3/2018, Text & Foto: Axel Klemmer

über Granitblöcke und Altschneefelder durch die steilen Hänge unter dem Karleskopf (Abstecher zum Gipfel sehr lohnend) hinauf zu einem Sattel mit Wegkreuzung. Hier rechts und quer durch die schroffe Felsflanke mit etwas Kraxelei (ausgesetzt, Vorsicht bei Schneelage) hinüber zum Pitztaler Jöchl. Zurück auf demselben Weg oder auf dem Jägersteig.

Eine Tour für fortgeschrittene Wanderer, die neben heiler Natur auch mal den Wandel von Landschaft (durch Klimawandel und Skitourismus) und Gesellschaft (durch Wohlstand und Freizeitanprüche) in hochalpiner Umgebung erleben möchten. Besonders eindrucksvoll für Menschen jenseits der 50, die das Tourengebiet noch in den 1970ern kennengelernt haben.

Zu Ehren des frühen Erschließers

Von der Oberissalm zur Franz-Senn-Hütte (2147 m)

Franz Senn (1831–1884) war ein aus dem Ötztal stammender Priester, der auch Alpinist und Mitbegründer des Alpenvereins war und eine führende Rolle bei der Erschließung der Ostalpen innehatte. Der Bau der Franz-Senn-Hütte geht ebenfalls auf ihn zurück.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	2,5 Std.
Höhendifferenz	↗ 400 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Parkplatz bei der Oberissalm (1745 m) im Oberbergtal

Ab München: Auto 2,5 Std., Bahn + Bus (bis Neustift) + Almtaxi 4 Std.

Einkehr/Stützpunkt: Oberissalm (1745 m), bew. Juni–Oktober, Tel. +43 5226 2626 – www.oberissalm.tirol; Alpeiner Alm (2042 m), bew. Ende Mai–Anfang Oktober, Tel. +43 676 3708835, Franz-Senn-Hütte (2147 m), bew. Mitte Juni–Anfang Oktober, Tel. +43 5226 2218 – www.franzsennhuette.at

Karte: AV-Karte 31/2 „Stubai Alpen – Sellrain“ 1:25 000

Weg: Vom großen Parkplatz im Talschluss geht man auf dem breiten Hüttenweg zunächst talein, bis das

Almsträßchen zum Fußweg wird und sich in den Winterweg (links) und den Sommerweg (rechts) aufteilt. Auf dem Sommerweg steigt man in vielen kurzen Serpentinaugen in der steilen, rechten Talflanke aufwärts, bis oberhalb von ca. 2040 m das Gelände flacher wird und die Alpeiner Alm erreicht wird. Die letzten 100 Höhenmeter geht es nur noch mäßig steigend bergauf. Zuletzt wechselt man auf die linke Bachseite und gelangt zur Franz-Senn-Hütte.



© alpinwelt 3/2018, Text & Foto: Andrea und Andreas Strauß

Geschichte der Hütte: Der Hüttenbau geht auf die Idee von Franz Senn zurück, der die letzten Jahre seines Lebens in Neustift verbrachte. Die Fertigstellung im Jahr 1885 erlebte er selbst nicht mehr. Während das erste Gebäude für 33 Männer und vier Damen Unterkunft bot, ist die Hütte heute auf 170 Plätze angewachsen. Die Geschlechteraufteilung ist nicht mehr festgelegt – die Franz-Senn-Hütte ist ein moderner Stützpunkt, auch für Ausbildungskurse, mit eigenem Wasserkraftwerk, Hybridheizung, Internetzugang, Wetter-Live-Cam und vielem mehr.

Tipp: Die Gegend um die Franz-Senn-Hütte ist sehr vielseitig und bietet sich für einen längeren Aufenthalt an: Vom Klettersteig über zahlreiche Wanderungen und Bergtouren bis zu Hochtouren ist alles möglich.

Auf das gespaltene Joch

Bergwanderung zur Klobenjochspitze (2041 m)

Bis zur Dalfázalm herrscht wegen der Seilbahnnähe reger Besuch. Darüber kann man mit Einsamkeit pur rechnen.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer (Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich, bei Nebel Orientierung schwierig, nicht bei Schnee!)
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	knapp 6 Std.
Höhendifferenz	↗ 1130 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Buchau am Achensee (940 m)
Ab München: Auto 1,5–2 Std., Bahn + Bus 2,5–3 Std.
Einkehr: Dalfázalm (1692 m), bew. Mai–Allerheiligen, Tel. +43 664 9159807 – www.dalfazalm.at
Karte: AV-Karte 6 „Rofan“ 1:25 000
Weg: Hinterm Parkhaus des Kinderhotels nach rechts auf der Straße gegen Nordosten hinauf. Bei der 2. beschilderten Abzweigung nach rechts abkürzen. Knapp unter der Teisslalm wieder auf die Straße, diese in der Rechtskehre verlassen und auf steilem Wiesenweg hinauf zur Dalfázalm. Über dem letzten Almgebäude den markierten Bergweg nach links verlassen und auf

unmarkierter Wegspur gen Nordwesten über einen Wiesenhang. In der Nähe eines Jagdhauses links, dann auf nur noch gelegentlichen Trittsuren nach Westen, bis rechts ein langer Wiesenhang zu sehen ist. Auf ihm nordwestwärts hinauf zu einem Pfad, der nach rechts ins Krummholz und über eine Viehsperre führt. Kurz darauf steigt links eine Wegspur ins Unterholz an. Auf ihr durch Latschen und in felsiges Gelände. Im Zickzack zu einem Wiesenhang, über ihn hinauf in die Latschen, wo man beherzt einen Felsenspalt zum Gipfel überqueren muss.

Der Abstieg verläuft anfangs wie die Aufstiegsroute. Im ersten Wiesenhang auf der relativ deutlichen Trittspur bleiben und gering abfallend nach Südosten.



© alpinwelt3/2018, Text & Foto: Siegfried Garnweider

Nach kurzem Zwischenanstieg folgt wieder ein abfallender Wiesenhang. Hier nach rechts. Den anfangs noch deutlich erkennbaren Bergpfad bei einer Gerölbahn besser nach rechts verlassen und woglos steil absteigen, bis wieder eine Trittspur erreicht ist, die schließlich auf den Wanderweg zwischen Steinernem Tor und Dalfázalm stößt. Auf ihm über letztere zum Ausgangspunkt.

Im touristisch extrem erschlossenen Rofan geht es vor allem in der Nähe der Erfurter Hütte zu wie auf dem Jahrmarkt: Seilbahn, Flying Fox, Adlernest, Klettersteige auf Gipfel, die auch auf Wanderwegen gut erreichbar sind ... Begibt man sich nur etwas abseits, lässt sich alpine Einsamkeit in prächtiger Landschaft genießen.

Ein mächtiger Kalkklotz im Rätikon

Auf die Sulzfluh (2818 m)

Die Sulzfluh im Rätikon bietet eine große Vielfalt an Impressionen: von Almwiesen über Felswände zu Karsthochflächen, von traditionsreichen Anstiegen zu neuen Klettersteigen.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	mittel bis groß
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	1. Tag 4,5 Std., 2. Tag 6–6,5 Std.
Höhendifferenz	1. Tag ↗ 1300 Hm ↘ 100 Hm, 2. Tag ↗ 650 Hm ↘ 1850 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Parkplatz oder Bushalt an der Golmer-Joch-Bahn in Latschau (1000 m)
Ab München: Auto gut 3 Std., Bahn & Bus 4,5–5 Std.
Stützpunkt: Tilisunahütte (2208 m), Tel. +43 664 1472896 – www.tilisuna-huette.at
Karte: Schweizer Landeskarte Blatt 1157 „Sulzfluh“ 1:25 000; Kompass-Karte 32 „Bludenz – Schruns – Klostertal“ 1:50 000
Weg: Vom Staubecken Latschau wandert man auf dem Sträßchen rechts des Bachs ins Gauertal hinein. Eine Brücke führt auf die andere Bachseite. Bald führt ein Pfad nach links steil zur Alpilaalpe (1686 m). Von dort leitet der Weg hoch zum Joch rechts der Tschaggunsner Mittagsspitze. Nun nach rechts und auf dem Kamm auf

und ab aussichtsreich weiter. Am Schwarzhornsteig steigt man zu einem Wiesenboden ab, quert unter dem Schwarzhorn weiter und erreicht die Tilisunahütte. Anderntags steigt man die Wiesenhänge westwärts zu einem Sattel empor. Schlagartig ändern sich Szenerie und Gestein: Der bisherige Glimmerschiefer wird vom Kalk einer Karsthochfläche abgelöst. Über diese – Steinmänner und Stangen weisen den Weg, Vorsicht auf Spalten, auch bei Schnee! – gehen wir weiter, halten uns links hoch zum Grat und kommen in einer Linkskurve auf den Gipfel. Nun auf dem Anstiegsweg zurück, bis ein Wegweiser nach Norden zur Lindauer Hütte und zum „Rachen“ weist, einem Schuttkar, in das man steil



© alpinwelt 3/2018, Text & Foto: Gottfried Bleichschmidt

hinuntersteigt. Der Pfad führt über die flacheren „Bänke“ bergab (Abzweig zum Klettersteig Gauablickhöhle) und trifft auf den Verbindungsweg Tilisunahütte–Lindauer Hütte. Hier kurz links, dann rechts hinab zum Güterweg der Lindauer Hütte, auf diesem das Gauertal hinaus und zum Ausgangspunkt.

Diese Tour befindet sich in alpenvereinshistorisch interessantem Gebiet, denn die Tilisunahütte wurde bereits 1878 gebaut und die Lindauer Hütte 1899. Beide Hütten wurden bis heute stark vergrößert und die Sulzfluh mit Klettersteigen neu erschlossen. Am benachbarten „Bewegungsberg Golm“ kam es durch den Bau eines Flying Fox, eines Alpinecoasters und eines Waldrutschenparks leider zu touristischen Übererschließungen.

Gute Luft im Allgäu

Auf Iseler (1876 m) und Kühgundkopf (1907 m)

Wie Messungen ergeben haben, gibt es die beste Luft Bayerns in Bad Hindelang-Oberjoch am Iseler. Allerdings lässt sich dort auch gut über Auswüchse der heutigen Bergvermarktung nachdenken.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	4,5 Std.
Höhendifferenz	↗ 850 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Moorparkplatz oder Bushalt Oberjoch (1156 m)

Ab München: Auto 2 Std., Bahn & Bus 3 Std.

Einkehr: Gundalpe (1253 m), Tel. +49 8324 973730 – www.gundalpe-oberjoch.de

Karte: AV-Karte BY 3 „Allgäuer Voralpen Ost, Grünten, Wertacher Hörnle“ 1:25 000

Weg: Von Oberjoch steuern wir die Iselerbahn an und folgen westlich von ihr der Straße vorbei an einem Speicherbecken für den Schneekanonenbetrieb bis zur Gundalpe. Dort beginnt ein Bergweg, der südöstlich aufwärtszieht. Links liegt ein zweites Speicherbecken. Hier wendet sich der Weg nach rechts und quert südwestlich unter dem Iseler hindurch. Noch vor Erreichen

der Iselerbahn-Bergstation zieht unser Pfad links in vielen Kehren bergan. Auf 1700 m Höhe zweigt links der Zustieg zum Salewa-Klettersteig ab. Noch ein paar Kehren, und wir sind am Westgrat des Iselers und erreichen links nach wenigen Minuten durch Latschen den Gipfel (1876 m, 2 Std.). Der Weiterweg zum Kühgundkopf ist ein alpiner Steig und erfordert Schwindelfreiheit. Erst in Schrofen absteigend, dann wieder aufwärts, steht man bald auf dem Kühgundkopf (1907 m) und dann, immer am breiter werdenden Grenzgrat entlang, auf der Kühgundspitze. Nun geht



© alpinwelt 3/2018, Text & Foto: Gotfird Bleichschmidt

es durch teils seilversicherte Schrofen steiler am Kühgrundgrat hinab, bis auf ca. 1500 m bei einem Zöllnerhäuschen der Weg nach Westen zieht. Nach zwei Bachüberquerungen steigen wir durch den Wald hinunter, erreichen die Talstation des Wiedhagliffs und kurz darauf den Ausgangspunkt.

Der mittelschwere Salewa-Klettersteig wurde erst 2008 in der teils brüchigen Nordflanke von Iseler und Kühgundkopf gebaut. Sponsor und Namengeber war der Bergausrüster Salewa – ein Beispiel dafür, wie die Kommerzialisierung der Bergwelt vorantreibt und sie als Werbepattform dient. Bezeichnend auch, dass der Klettersteig nahe der Bergbahn angelegt wurde, nicht zuletzt um ihre Kapazitäten im Sommer auszuschöpfen.

Allgäuer Bergsteiger-Highlight

Der Heilbronner Weg

Von der größten DAV-Schutzhütte über den ältesten Felsensteig der Nördlichen Kalkalpen zum Drehkreuz der Allgäuer Alpen.

Bergwanderung

Schwierigkeit	Bergtour (absolute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich)
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung inkl. Helm
Dauer	6–7 Std.
Höhendifferenz	↗ 660 Hm ↘ 910 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Rappenseehütte (2091 m); Anfahrt über Oberstdorf zur Fellhornbahn-Talstation (Parkplatz) bzw. nach Birgsau (Bushaltestelle), Zustieg über Einödsbach und Enzianhütte (ca. 4 Std., ↗ 1150 Hm)

Ab München: Auto 2,5 Std., Bahn 3:15 Std.

Stützpunkte: Rappenseehütte (2091 m), bew. Juni–Sept. – www.rappenseehuette.de; Kemptner Hütte (1844 m), bew. Juni–Okt. – www.kemptnerhuette.de

Karte: AV-Karte 2/1 „Allgäuer-Lechtaler Alpen – West“ 1:25 000

Weg: Zwischen Hütte und See ostwärts zur Großen Steinscharte und durchs Wiesleskar und eine Felsstufe hinauf zur Verzweigung Hohes Licht/Heilbronner Weg

(Abstecher zum Hohen Licht zus. 1,5 Std., ↗ 200 Hm). Scharf links und über ein Felsband zum „Heilbronner Törl“, durch dieses hindurch zur Kleinen Steinscharte. Nun über Platten und eine Leiter zum Steinschartenkopf. Über eine Stahlbrücke und den Grat entlang, dann hinunter zur Socktalscharte (Abstieg zum Waltenberger-Haus möglich). Wieder bergauf zum Bockkarkopf, dann bergab zur Bockkarscharte und hinunter zum Schwarzmilzferner (Abstecher zur Mädelegabel (I) zus. 1 Std., ↗ 180 Hm). Immer leicht absteigend unterhalb der Südflanke des Kratzers vorbei bis kurz vors Mädelejoch, wo der Steig nordwärts abdreht. Bei der nächsten Verzweigung links und immer gen Norden hinunter zur Kemptner Hütte (Ab-



© alpinwelt 3/2018, Text & Foto: Franziska Küfera

stieg in die Spielmannsau ca. 1,5–2 Std., von dort zu Fuß oder mit Bus zurück nach Oberstdorf).

Tipp: Der Heilbronner Weg ist der Höhepunkt einer reizvollen Mehrtages-Rundtour durchs Herz der Allgäuer Alpen (Fiderepass-Hütte – Mindelheimer Hütte – Rappenseehütte – Kemptner Hütte – Edmund-Probst-Haus).

Der Heilbronner Weg ist ein Klassiker unter den Höhenwegen und entstand als eine der ersten großen „Erschließungsmaßnahmen“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Die Idee zum Bau des Steigs kam bereits Ende der 1880er-Jahre auf, fertiggestellt und eingeweiht wurde er schließlich 1899. Bis heute ist die großartige Kammüberschreitung sehr beliebt und viel begangen.

Granitklassiker in großer Abgeschiedenheit

Grundschartner (3065 m), Nordkante

Direkt neben dem Tourismus-Hotspot Mayrhofen im Zillertal befindet sich mit dem Grundschartner ein nahezu unerschlossener Berg. Seine Nordkante bietet eine großartige Granitkletterei.

Alpinklettern

Schwierigkeit	V/Ao, frei bis VI
Kondition	sehr groß
Ausrüstung	kompl. Alpinkletterausrüstung inkl. je ein Satz Klemmkeile und Friends, Bandschlingen insgesamt 12–16 Std. (reine Kletterzeit: 5–7 Std.)
Dauer	
Höhendifferenz	↗ 1960 Hm (davon Wandhöhe: 500 Hm; 18 SL)

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Häusling im Zillergrund (1056 m)
Ab München: Auto 2,5 Std., Bahn + Bus 4 Std.
Stützpunkt: Häuslingalm (1056 m), Tel. +43 5289 212 – www.haeusling-alm.at
Karte/Führer: AV-Karte 35/2 „Zillertaler Alpen Mitte“ 1:25 000, Topo unter www.bergsteigen.com
Zustieg: Von Häusling zur Bodenalm und geradeaus weiter auf immer schmalere und sich bald verlierende Weg zum Talschluss. Den riesigen Nordhang überwindet man am besten deutlich rechts der Falllinie der Nordkante über einen Wiesengrat. Schließlich zum Nordgrat nach links queren.

Kletterroute: Der Grat gestaltet sich zunächst blockig und breit. Die eigentliche Kletterei beginnt, wo der Grat schmaler wird, an einem gespaltenen Block. Gleich die erste Seillänge ist sehr ausgesetzt (messerscharfer Grat). Danach geht es genussreich immer nahe der Kante entlang. Die Schlüsselstelle ist ein steiler Aufschwung, der dank einiger Normalhaken auch gut Ao bezwungen werden kann. Im oberen Bereich schöne Plattenkletterei auf der rechten Kantenseite.

Abstieg: Vom Gipfel kurz nach Süden und in leichter Kletterei über lose Blöcke links hinab ins riesige Kain-



© alpinwelt3/2018, Text & Foto: Thomas Bucher

zenkar. Nun über Gletscherschliffplatten und Geröll weglos nach Osten hinab. An einer markanten Felsformation in Karmitte links vorbei und darunter (oberhalb von Felsabbrüchen) ganz nach rechts queren. Auf einem Wiesebuckel (ca. 2100 m) beginnt ein Pfad, der in vielen Kehren zur Kainzenalm hinabführt. Nun zum Gasthaus in der Au hinaus und auf der Straße zurück zum Ausgangspunkt.

Wenn es eine Pflichtroute für Alpinkletterer in den Ostalpen gibt, dann diese. Der Fels ist durchweg fest, kletterfreundlich und für mobile Sicherungsmittel gut geeignet. Andererseits ist die Route sehr abgelegen, Zustieg und Abstieg sind sehr lang und erfordern alpinen Spürsinn. Trotz großer Bekanntheit ist die Tour deshalb nicht überlaufen.

Stille in der Rieserfernergruppe

Über den Nordwestgrat auf den Hochgall (3436 m)

Der Hochgall ist ein klassisches Hochtourenziel im Naturpark Rieserferner-Ahrn. Mit seiner markanten Trapezform gilt er als einer der schönsten Alpengipfel überhaupt.

Hochtour

Schwierigkeit	mittelschwer (Kletterstellen II)
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Hochtourenausrüstung inkl. Helm
Dauer	1. Tag 2–2,5 Std., 2. Tag 9–10 Std.
Höhendifferenz	1. Tag ↗ 750 Hm, 2. Tag ↗ 1250 Hm ↘ 2000 Hm

www.davmo.de/tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Rein in Taufers (1538 m)
Ab München: Auto 3,5–4 Std., Bahn + Bus 6 Std.
Stützpunkt: Kasseler Hütte/Rif. Roma (2276 m), bew. Mitte Juni–Mitte Oktober, Tel. +39 474 672 550 – www.kasseler-huette.com
Karte: Tabacco Blatt 035 „Ahrntal – Rieserferner“ 1:25 000
Weg: Von Rein in Taufers führt der Hüttenweg südlich über den Reinbach und dann südöstlich im Wald und über alpine Matten hinauf zur Kasseler Hütte. Am nächsten Tag gehen wir ca. 15 Min. auf dem Arthur-Hartdegen-Weg Nr. 8 bis zu einem Taleinschnitt (2311 m) und wenden uns auf Steigspuren über Wiesen und Glet-

scherschliffe nach rechts. Auf 2560 m Höhe beginnen weite Hänge mit einem neu gebildeten Schmelzwassersee und Sanderflächen. Zuerst geht es mühsam über Blockschutt und einen Blockgrat mit kurzen Kletterstellen zum Grauen Nöckl (3084 m). Von dort leitet ein erstes Fixseil in eine Scharte hinunter, wo der Nordwestgrat des Hochgalls beginnt. Nun heißt es, durchgehend entlang der Gratschneide (bzw. rechts davon) ausgesetzt hochzuklettern – je nach Verhältnissen und persönlichem Können mit oder ohne Seilsicherung. Im oberen Teil sind zwei Plattenpassagen



erneut mit Fixseilen gesichert (ohne Fixseil III, Achtung bei Vereisung!). Danach legt sich der Grat etwas zurück, und wir erreichen das Gipfelkreuz des Hochgalls (3436 m; it. Collalto). Nebenben stehen



© alpinwelt3/2018, Text & Foto: Götting Blechschmidt

die stark ausapernden Gipfel Schneeiger Nock, Magerstein und Wildgall, und der Blick hinunter in die früher eisgepanzerte Hochgall-Nordwestwand, wo sich am Wandfuß ein See gebildet hat, ist fast zum Schauern. Der Abstieg erfolgt am Aufstiegsweg.

Dass wir an einem Julisonntag 2016 bei bestem Wetter als einzige Seilschaft am Hochgall unterwegs waren, sagt alles: Dieser Gipfel wird selten bestiegen und bringt ein stilles, tiefes Gipfelglück. Seit 1988 sind weite Teile der Rieserfernergruppe im Naturpark Rieserferner-Ahrn geschützt. So besteht die Hoffnung, dass der Hochgall weiterhin ein verlockendes Ziel abseits des Mainstreams und von Neuerschließungen jeglicher Art verschont bleibt.